



MARKT

Dieser Text steht
oupopsteht anstelle eines re-
daktionellen BeitragesDieser
Text steht anstelle eines re-
daktionellen Beitrages
SEITE XX



Innovationsplattform: „Pa- pier-Kongress“ in Bamberg

In der Papierproduktion kommen Faserstoffe wie Holzschliff oder Zellstoffe zum Einsatz. Auf die Suche nach neuen Anwendungsfeldern für diese Rohstoffe begaben sich über 230 Experten aus den Bereichen Papier, Textil, Chemie, Elektronik, Medizin, Hygiene, Lebensmittel und Umwelt Anfang 2017 auf dem Kongress „Innovation+: Papier, Textil & Folie“ in Bamberg. Initiiert von den Bayerischen Papierverbänden und veranstaltet von Bayern Innovativ trafen sich hier erstmals Vertreter verwandter Branchen. „Gerade für Traditionsbranchen sind interdisziplinäre Denkansätze und branchenübergreifende Interaktionen entscheidend, um Innovationspotenziale zu erschließen“, sagt Bayern-Innovativ-Geschäftsführer Dr. Rainer Seßner.

Foto: Bayern Innovativ/M. Merz

Alter Werkstoff im digitalen Zeitalter

Die Papierindustrie befindet sich in einem Strukturwandel und sucht nach neuen Geschäftsfeldern. Potenzial soll auch in „papierfernen“ Branchen wie Landwirtschaft oder Architektur erschlossen werden.

Von Stephanie Burger

MÜNCHEN. Interaktive Tapeten mit E-Learning-Funktionen, Taschentücher, die heilende Substanzen beinhalten oder feuerfeste Innenverkleidungen für Fahrzeuge – wer würde vermuten, dass der „alte“ Werkstoff Papier in all diesen Produkten steckt? Die deutsche Papierindustrie ist auf der Suche nach neuen Geschäftsfeldern, denn in der zunehmend digitalen Welt werden Daten in gedruckter Form immer weniger benötigt.

Noch befindet sich die Traditionsbranche allerdings in einer komfortablen Lage: Mit einem Produktionsvolumen von 22,6 Millionen Tonnen Papier, Karton und Pappe war die deutsche Papierindustrie 2016 Nummer eins in Europa und an vierter Stelle weltweit. In Bayern befinden sich die papiererzeugenden und -verarbeitenden Unternehmen seit drei Jahren sogar auf Wachstumskurs. Sie konnten 2016 ihren Umsatz um 2,2 Prozent auf 2,8 Milliarden Euro steigern. Insgesamt betrachtet sei die Branche allerdings von einem Rückgang im Bereich der grafischen Papiere geprägt, sagt Dr. Thorsten Arl, Hauptgeschäftsführer der Bayerischen Papierverbände. „Aufgrund des massiv zunehmenden Onlinehandels wird dieser Rückgang zumindest teilweise durch ein Plus bei den Verpackungsmaterialien kompensiert.“

Die Produktion grafischer Papiere ist laut Arl im letzten Jahrzehnt von über 60 Prozent des Gesamtvolumens auf aktuell 37 Prozent gesunken. 50 Prozent der Gesamtproduktion entfallen auf den Bereich Verpackung, sieben Prozent auf Hygienepapiere und sechs Prozent auf Spezialpapiere.

„Deutschland ist ein Zeitungsland. Im Vergleich zu anderen Ländern verläuft deshalb die Entwicklung langsamer. Das macht sie beherrschbar“, sagt Arl. Für den leisen Aufschwung in Bayern macht er spezielle Effekte verantwortlich – wie kreative Verleger, die erfolgreich in neue Printmagazine investierten, das ausgeprägte „Hand-in-Hand“ von Online und Print sowie die Strategie des bayerischen Lebensmittel Einzelhandels, weiterhin auf Zeitungsbeilagen als Werbemittel zu setzen. „Dennoch ist der Strukturwandel nicht wegzureden“, betont Arl. Die Papierhersteller reagierten darauf, indem sie einerseits „papierferne“ Geschäftszweige zukaufen und sich andererseits immer häufiger in innovative Nischen wagten.

Das Innovationspotenzial von Papier auszuloten war auch das Ziel des Projekts „Fibres & Paper 2030“ unter der Federführung der Papiertechnischen Stiftung (PTS) aus München und unter Mitwirkung der einschlägigen Branchenverbände. Über 1500 Produktideen in bislang eher „papierfernen“ Themenfeldern wie Autokon-

struktion, Architektur, Gesundheit oder Landwirtschaft seien identifiziert worden, erklärt Anatoli Davydov, Projektleiter Verpackungen & Konformität bei PTS. „Der branchenübergreifende Netzwerkansatz und das Denken über Papier hinaus hat zu einem riesigen Output an Ideen geführt – viele davon können sogar relativ schnell in Geschäftsmodelle überführt werden“, sagt Davydov. Großes Potenzial sieht er vor allem im Gebäudebau und in der Automotiveindustrie. „25 Kilo Papier stecken bereits heute in einem Auto. Faserbasierte Werkstoffe werden hier künftig eine noch viel größere Rolle spielen, zum Beispiel bei der Innenverkleidung“, sagt Davydov. Die enorme Flexibilität des Werkstoffs ma-

che es möglich. So könne Papier funktionalisiert und mit Eigenschaften wie Feuer- und Wasserfestigkeit ausgestattet werden.

Auch nach Ansicht von Arl bietet der konstruktive Bereich viele neue Anwendungsfelder. Erste Versuche gebe es beispielsweise mit Papier-Wohncontainern für Flüchtlingslager in warmen Ländern sowie mit Möbeln aus Wellpappe. Neue Einsatzgebiete eröffneten auch die Bereiche medizinische Diagnostik und Lebensmittelverpackung. Derzeit werde beispielsweise an Verpackungstoffen geforscht, die durch Enzym-Messungen die Frische von Lebensmitteln bestimmen könnten. „Auf diese Weise macht Papier das Politikum Verfallsdatum überflüssig.“



Banknotenpapier aus Bayern

Die Papierfabrik Louisenthal GmbH aus Gmund am Tegernsee ist Weltmarktführer im Bereich Banknotenpapiere. Das Material ist dabei nicht überall gleich: Die Banknotensubstrate werden an die klimatischen Verhältnisse und Umlaufbedingungen des jeweiligen Landes angepasst. Oberste Priorität bei den Banknoten hat die Fälschungssicherheit: Die Sicherheitselemente werden dabei direkt mit dem Substrat verbunden.

Foto: Giesecke & Devrient GmbH